

Dr. Leo Santifaller
o.ö. Professor d. Universität
Breslau 18, Kürassierstr. 33

36
Breslau, 3. August 1943

An den Herrn

Präsidenten des Reichsinstituts
für ältere Deutsche Geschichtskunde

B e r l i n NW 7

Charlottenstr. 41

Sehr verehrter, lieber Herr Präsident!

Gerade vor meiner Abreise nach Breslau habe ich Ihr Schreiben vom 26. Juli, für das ich Ihnen bestens danke, erhalten. Wie Sie aus meinen beiden Schreiben vom 23. Juli richtig ersehen haben, war ich der Meinung, Sie hätten über Barbarossa noch keine Entscheidung getroffen - doch Sie wissen ja, dass bei uns Tirolern die Leitung meist etwas lang ist. Jedenfalls stelle ich nunmehr fest, dass Sie mir im Anschlusse an unsere bisher geführten Besprechungen und Schreiben die Edition der Urkunden Friedrichs I. übertragen haben. Die eine Bedingung, die Sie stellen - dass ich die Ausgabe auch wirklich zu fördern gewillt sei - ist doch wohl selbstverständlich, sonst würde ich den Auftrag ja nicht übernehmen, und ausserdem habe ich Ihnen dies wohl bereits mündlich und schriftlich zugesagt. Meine Auffassungen und Bedingungen habe ich übrigens auch bereits in meinem Schreiben vom 10. November niedergelegt.

Trotz der Kürze der Zeit habe ich noch vor meiner Abreise aus Wien einige Anordnungen getroffen. Ich habe zunächst unsere Institutsassistentin, Fräulein Dr. Marie Habacher, als Mitarbeiterin bestellt. Sie wird vor allem das gesamte vorhandene Material revidieren und dasselbe in der Zeit unserer Abwesenheit - sie geht jetzt auf Urlaub - in den Keller des Staatsarchivs schaffen, um es dort so halbwegs sicher aufzubewahren. Ich hoffe, bis zum September noch weitere Hilfskräfte zu gewinnen, so dass wir dann gleich mit ganzer Kraft an die Arbeit gehen können.

Ich darf im Anschlusse an mein Schreiben vom 10. November annehmen, dass Geldmittel zur Besoldung von Mitarbeitern zur Verfügung stehen. Die Institutsassistentin bekommt natürlich nichts, weil sie

b.w.